

WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 139 (Oktober - Dezember 2015)

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT-UND GESCHICHTSVEREINS
WIPPERFÜRTH E.V.
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL

Haus für Haus stirbt dein Zuhause



Nächste Folge:
Hochstraße 27

Zu unserem Titelbild:

Das „Haus zur Treppe“ soll jetzt abgebrochen werden

Informationen zur Geschichte des Hauses:

Über die Geschichte des Hauses Hochstraße 27 sind wir relativ gut informiert, weil der Lehrer Carl Julius Herbst, dessen Vorfahren aus diesem Hause stammten, 1929 einen Aufsatz mit dem Titel „Beiträge zur Geschichte der Familie Herbst in Wipperfurth“ veröffentlichte.¹

Nach dem großen Stadtbrand vom 3. September 1795 erwarb der Bäcker und Wirt Heinrich Herbst, dessen Haus an der Ecke Hochstraße-Klosterstraße („Hirsch“) die Katastrophe überstanden hatte, zwei Bauplätze: den „Engel“ (Hochstr. 12) und ein Anwesen, dass der Verfasser „Sternshof“² nennt (Hochstr. 27). „Er bebaute diese Grundstücke und richtete sie nach dem Muster seines eigenen Betriebes ein. ... Jedes war ausgestattet mit einer Bäckerei, Spezereihandlung, Wirtschaft mit der dazu gehörenden Brennerei und mit einer ausgedehnten Landwirtschaft.“ Den „Sternshof“ erhielt Heinrichs Sohn Johann Joseph, der den Beinamen „der schwatte Herbst“ trug. Das 1796 errichtete Haus war aber erheblich kleiner als das heutige Gebäude; erst einige Jahre nach der Erstellung des Urkatasters (1831) bekam es die heutige Größe, nachdem der Hofraum des östlichen Nachbarn dazugekauft worden war. Mit seinen sieben Fensterachsen, der hohen Freitreppe und dem repräsentativen Portal gehörte es nun zu den eindrucksvollsten Häusern der Wipperfurth Altstadt. Die biedermeierlich-klassizistische Haustür wurde sogar in dem 1913 erschienenen Mappenwerk „Bergische Heimatkunst“ abgebildet.

„Die Schenke befand sich, wie zu der Zeit meistens, im Flur. Das kommt uns eigentümlich vor, war aber praktisch für die schnelle Bedienung der „Kännchenskunden“. ... Das Backhaus war gleich hinter der Wirtschaft. Vom Brennhaus ist noch der Name geblieben. Es befand sich hinter dem jetzigen Backhaus [1929]. Über der Wirtschaft war ein Saal. In ihm hat sich ein gutes Stück Wipperfurth Geschichte abgespielt. Wurde hier doch der Männergesangsverein, der Gesellenverein und der Kriegerverein gegründet.“

„Das begehrteste Gebäck war neben Brot und „Kleinroggen“: Kaneelsbrötchen, Zehnpfennigs, Einback, Wecken, Jöbbelchen und gekochte Bretzeln. „Kaneelsbrötchen“ war ein großes Milchbrötchen, mit „Kaneel“ (Zimt) gewürzt. „Zehnpfennigs“ war ein Wasserbrötchen mit Korinthen.“ Das „Jöbbelchen“ „war ein süßes Gebäck mit Korinthen. Ein Jöbbelchen wurde von dem ganzen Stück abgebrochen. ... Gekochte Bretzeln herzustellen, war eine sehr schwierige Arbeit. ... Vor dem Abbacken wurden die Bretzeln in siedendes Wasser geworfen.“

Johann Josephs ältester Sohn Franz Josef erwarb die „Donnerkuhle“, sein jüngerer Bruder Franz Carl zog in das „Schrödersche Haus“ an der Marktstraße, wo er neben Bäckerei, Gastwirtschaft und Spezereihandlung ein Geschäft mit Töpfen, Textilien und Goldwaren betrieb. Der dritte Sohn, der „Ohm Julius“ erbte den „Sternshof“, der nach seinem Tod (1899) von Franz Carls gleichnamigem Sohn und dessen Bruder Heinrich

¹ In: Bergische Heimat = Beilage zur Bergischen Wacht, 24.01. und 21.02.1929.

² Der „Sternshof“ war eigentlich das dreieckige umfriedete Areal an der Ellersecke, benannt nach dem Bürgermeister Sebastian Stern.

weitergeführt wurde.³ In den dreißiger Jahren wurde der Betrieb verpachtet („Hotel Herbst, Inhaber E. Bieg““) und später verkauft.

Erst um 1960 begannen die massiven Veränderungen, die das heutige Aussehen bestimmen. Nach dem Verlust der Freitreppe, des Portals, der Sprossenfenster sowie des Traufgebälks und dem Ausbau des Dachgeschosses war die Fassade ruiniert und fügte sich damit in die lange Reihe der zu Tode modernisierten Geschäftshäuser in der Wipperfürther Innenstadt ein.



Kommentar

Wie in vielen anderen Städten hat es in Wipperfürth über viele Jahre kein ernsthaftes Interesse am Erhalt historischer und ortsbildprägender Architektur gegeben. Auch die Denkmalpflege des Landes hat die bürgerlichen Bauten des 19. Jahrhunderts erst spät für sich entdeckt. Ist eine Fassade erst einmal so stark ruiniert wie die des Hauses Hochstraße 27, ist an Denkmalschutz nicht mehr zu denken. Dabei zeigt das Beispiel des „Klösterchens“ in der Marktstraße aber auch, dass Bausünden bei entsprechendem – hier politischen – Willen durchaus revidierbar sind; wer wollte bestreiten, dass Wipperfürths Stadtbild durch die Restaurierung dieses Gebäudes gewonnen hat? Wo aber der Wille fehlt, ... ?

Schlimm ist, dass die bestehende Denkmalbereichssatzung der Stadt kaum Möglichkeiten bietet, auf die Gestaltung von Neubauten im Altstadtbereich einzuwirken. Vergrößert gesagt: „Pappe etwas Schiefer dran, dann ist jede Geschmacklosigkeit erlaubt“ (wobei die ältesten Häuser der Stadt ehemals gar nicht verschiefert waren...).

Erich Kahl

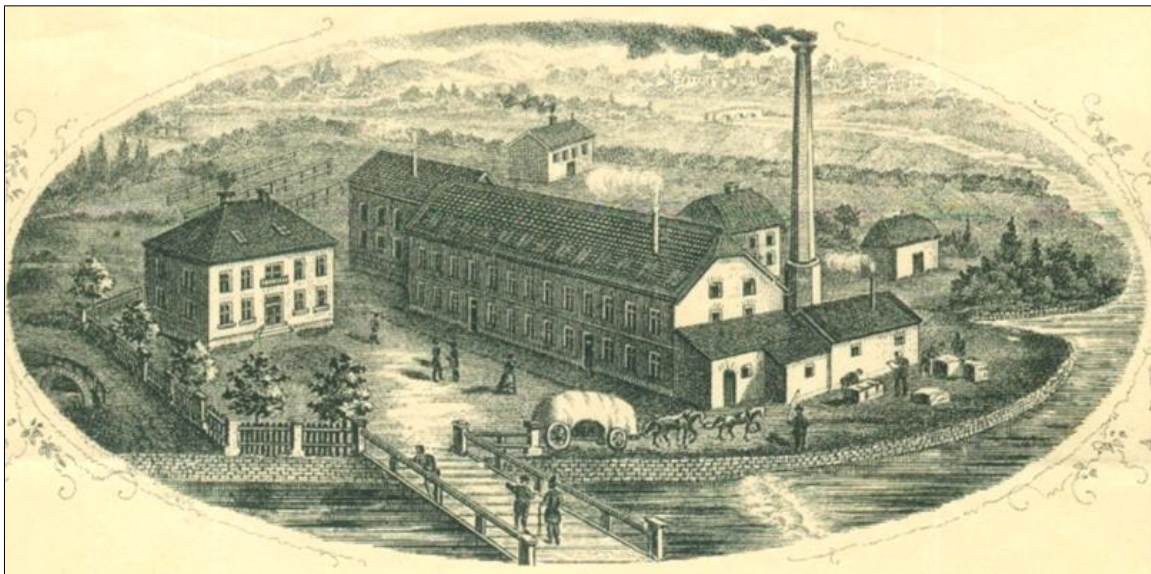
³ Deren Schwester Anna Josefa war die zweite Frau von Theodor Meuwesen, Wipperfürths erstem Fotografen.

Die „Erste Mühle“ auf historischen Rechnungsbögen (Teil 2)

Von den Firmen an der „Ersten Mühle“ haben sich aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Rechnungsbögen mit bebilderten Briefköpfen erhalten, die einerseits die bauliche Entwicklung der Fabrikanlage dokumentieren, andererseits aber auch das Selbstverständnis und die Selbstdarstellungsabsichten der Unternehmer zum Ausdruck bringen.

Im 1. Teil dieses Beitrags wurden vier Darstellungen auf Rechnungsbögen der 1850er und 1860er Jahre vorgestellt.

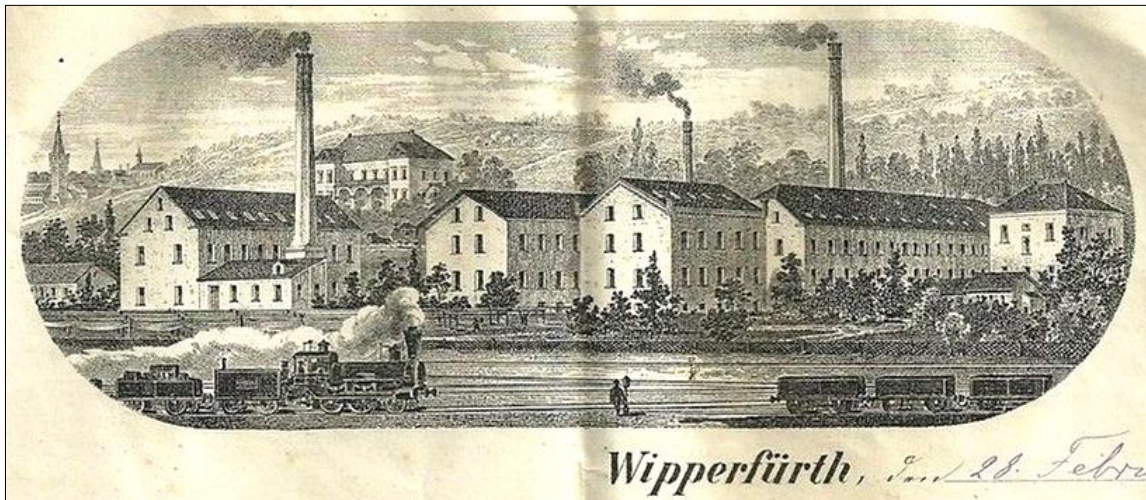
Zwei weitere bebilderte Rechnungsbögen, die aus den 1870er Jahren stammen, sind – jeder auf seine Art – sehr aufschlussreich. Der erste, herausgegeben von der Firma Braunstein und wieder in der renommierten Lithographieranstalt von G. A. Hülswitt in Münster hergestellt, kam spätestens 1873 zum Einsatz. Auch er zeigt die Anlage aus nordwestlicher Richtung, diesmal allerdings aus der Vogelperspektive. Vor allem zwei bauliche Veränderungen fallen ins Auge: Das Fabrikgebäude ist zur Landseite hin beträchtlich verlängert worden, und rechts hinter der Villa steht jetzt ein zweistöckiges Gebäude. Das Wohnhaus und die Brücke sind etwas in die Breite gezogen und wirken dadurch stattlicher als in der Realität. Nach wie vor präsentiert sich die Anlage als Idylle; den Pferdewagen hat man aus den älteren Darstellungen übernommen, und über die Brücke sowie auf dem Fabrikhof flanieren Spaziergänger. Es sind jetzt aber auch einige Arbeiter zu sehen, die am Wupperufer offenbar Waren in Kisten verpacken. Neu ist auch die Skizzierung der Wasserführung, also eines technischen Details: Am rechten Bildrand erkennt man den Abzweig des Obergrabens und am linken den Austritt des überwölbten Untergrabens, der noch heute in dem inzwischen völlig verwilderten Gelände zu finden ist.



Um 1873

Eine gänzlich andere Perspektive bietet die Darstellung auf einem Rechnungsbogen der Firma C. & E. Hamm aus den späten 1870er Jahren. Fabrik und Villa werden praktisch von hinten gezeigt. Der Grund ist einleuchtend: Zur Jahreswende 1876/77 hatte Wipperfurth endlich Bahnanschluss bekommen; gerade die Fabrikanten hatten sehnlich auf diese Neuerung gewartet. Also präsentiert man jetzt im Vordergrund das

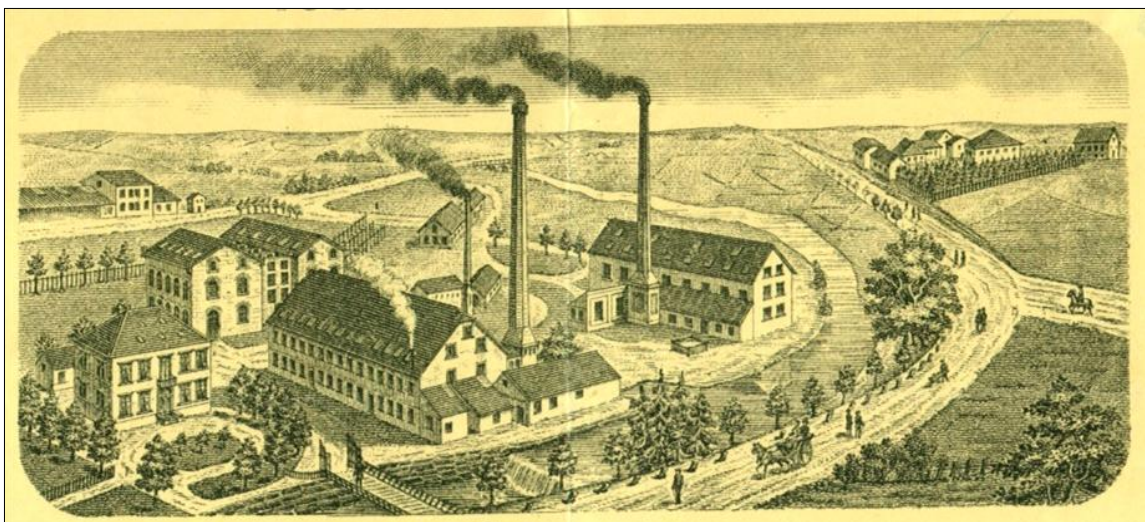
Bahnhofsgelände mit Motiven des Schienenverkehrs. Den Kunden wurde so die verbesserte Transportsituation bildlich vor Augen geführt.



Späte 1870er Jahre

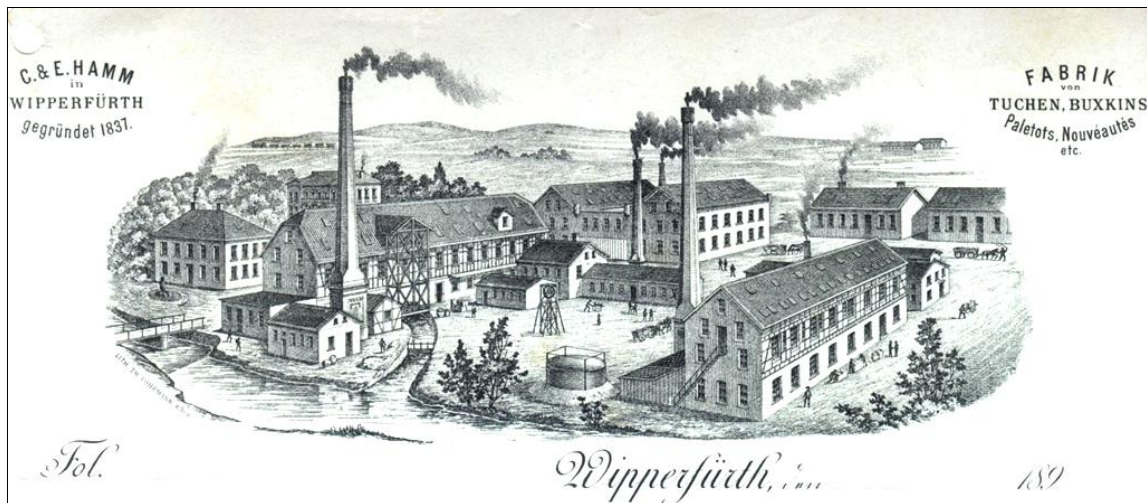
Es wird auch deutlich, dass die Fabrikanlage weiter gewachsen ist: Das um 1870 neu errichtete Gebäude hat einen zweiten Flügel erhalten (einer davon steht noch heute und wird von der Schreinerei Rosenbaum genutzt); neu hinzugekommen ist im Südosten der Anlage ein großer Bau mit einem hohen Schornstein, wahrscheinlich also auch mit einer weiteren Dampfmaschine (er brannte im Jahr 1900 ab; auf dem Bauplatz entstand Jahrzehnte später eine Molkerei). In der Zeichnung wirkt die Anlage wie aus einem Guss; alle Gebäude erscheinen einheitlich und sind parallel angeordnet; hier geht die Graphik über die Realität hinaus.

Dies gilt auch für die Platzierung der großzügigen Gründerzeitvilla, die am Hang hinter der Fabrik zu sehen ist; sie ist in Wahrheit so weit von der Fabrik entfernt, dass sie bei diesem Blickwinkel nicht mit ihr zusammen aufs Bild passte. Da es sich aber bei den Hausherren um Balduin und Robert Hamm, die Söhne der Firmengründer, handelt, die 1875 in die Firmenleitung eingetreten sind, muss die neue Villa natürlich mit aufs Bild. Und da man schon einmal dabei ist, die Entfernungen etwas zusammenzuschieben, erscheinen am linken Bildrand auch noch die Türme der Stadt Wipperfürth.



Um 1890

Ein weiterer bebildeter Briefkopf der Firma C. & E. Hamm, der um 1890 erschien, zeigt die Anlage wieder von Nordwesten aus der Vogelperspektive. Baulich hat sich wenig verändert. Hinzugekommen sind zwei Arbeiterwohnhäuser, die der Volksmund als die „Archen“ bezeichnete. Die Wegeverbindungen scheinen den Graphiker bzw. seinen Auftraggeber besonders interessiert zu haben; neben der Lennep-er Straße, auf der ein eher sonntäglich anmutendes Treiben herrscht, erkennt man die Kaiserstraße, die Straße, die heute „Am Hammerwerk“ heißt, und die Bahnstraße mit dem Bahnhofsgebäude. Die ganze Darstellung vermittelt eine heitere Stimmung und hat mit einer Kinderbuchidylle deutlich mehr zu tun als mit dem industriellen Alltag.



Um 1890

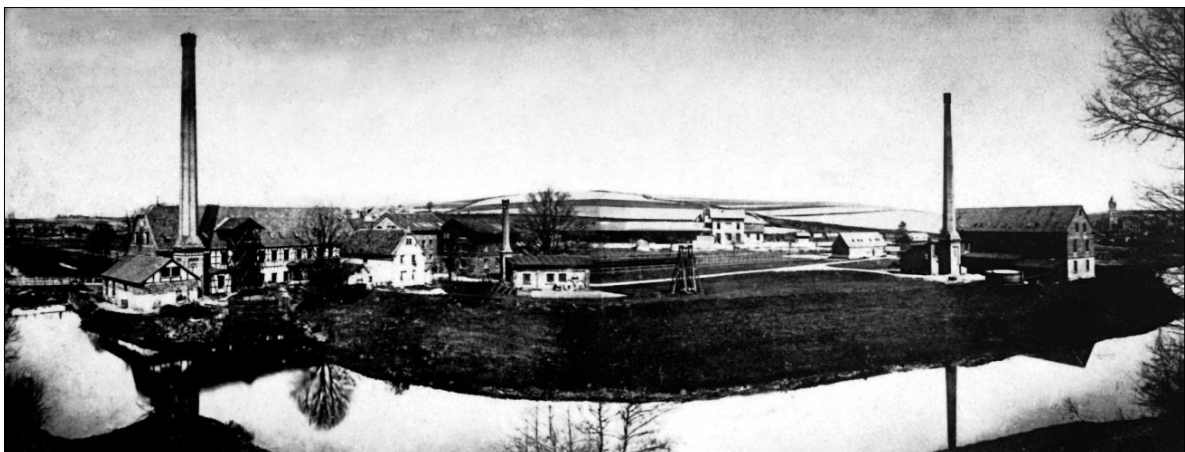
Ebenfalls in den 1890er Jahren verwendete die Firma C. & E. Hamm einen weiteren bebilderten Briefkopf, den sie auch in der Werbung einsetzte. Die Anlage wird wieder von einem erhöhten Standpunkt aus dargestellt, diesmal aber aus südöstlicher Richtung. Alle größeren und kleineren Fabrikgebäude sind zu sehen, ebenso die „Archen“. Der Fabrikcharakter tritt viel deutlicher zutage als auf dem zuletzt vorgestellten Bild; man erkennt den Obergraben, der zur Turbine führt, und das Gerüst, in dem die Transmissionen verlaufen, sowie einen Gasometer. Die dargestellten Menschen sind keine Spaziergänger, sondern Arbeiter. Wie genau die Darstellung in vielen Teilen ist, zeigt ein Vergleich mit den Aufnahmen, die Theodor Meuwesen, Wipperfurths erster Fotograf, um 1885 von der Fabrik anfertigte.





Neben dieser Tendenz zu einem geradezu peniblen Realismus, den wir auch bei der Darstellung der Fachwerkgebäude beobachten können, finden wir aber auch wieder die konträre Tendenz zur Stilisierung und Übertreibung, ja auch zur Täuschung. Die Gebäude sind wieder so zurechtgerückt, dass gerade und parallele Fluchten entstehen; die Zweiflügelanlage wirkt breiter als in Wirklichkeit und ist mit mehr Fenstern ausgestattet. Auch das alte Wohnhaus ist jetzt nicht mehr zwei, sondern vier Fensterachsen tief. Und da es bei dieser Perspektive unmöglich war, die neue Hamm-Villa an der Lennep-Strasse mit aufs Bild zu bringen, hat man sie einfach versetzt; sie steht jetzt hinter dem alten Wohnhaus, das sie um ein ganzes Stück überragt.

Der Bahnanschluss ist schon zum Alltag geworden; ein winziger Zug im Bildhintergrund weist auf ihn hin.



WIPPERFÜRTHER PREISRÄTSEL

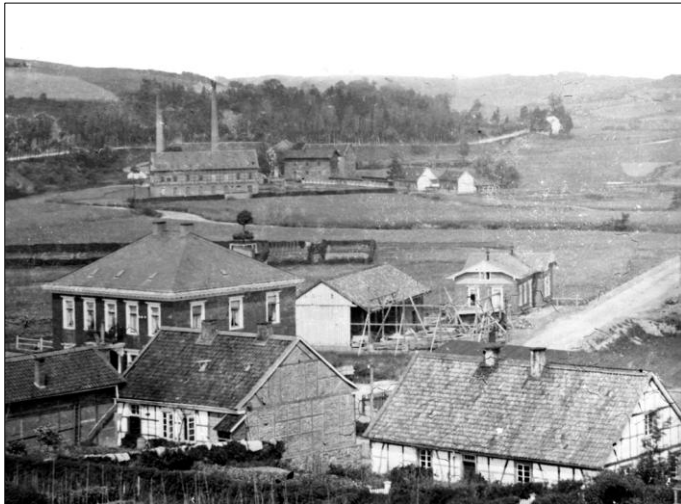
Folge 23 - Auflösung

Der Inschriftenstein vom Sockel des Denkmals auf dem „Wilhelm-Gustloff-Platz“ liegt im Lapidarium hinter der „Voss-Arena“ – zu versteckt, um als Mahnmal an Wipperfürths NS-Vergangenheit wirken zu können.

Die Inschrift lautet:



Die Bahnstraße um 1880



Zwischen der Hochstraße und der Tönniesbrücke wurde 1876, als Wipperfürth einen Bahnhof erhielt, die Bahnstraße angelegt. Die Bilder zeigen, dass man in diesem Bereich einen Damm aufschüttete.

Die alte Verbindung zur Tönniesbrücke war die heute so genannte Schützenstraße (ehemals Tönniesstraße), die vom heutigen Abzweig der Brücken- bzw. Radiumstraße an hinter den jetzigen Häusern am östlichen Rand der Bahnstraße verlief. Nach Überquerung der Brücke ging es links zur Ersten Mühle (Mühlenweg, heute Kaiserstraße), rechts Richtung Sonnenschein („Judenstraße“, siehe Vjbl. Nr. 128) und geradeaus zu den beiden Neye-Gütern, wo die Straße sich teilte; links ging es über Fürweg und Heide nach Hückeswagen, rechts führte der Weg über Röttenscheid nach Radevormwald.

■ Vereinsnachrichten ■

mehr im Internet: hgv-wipp.de

**Der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e.V.
trauert um sein Ehrenmitglied**

Werner Breuer

Träger des Rheinlandtalers

Werner Breuer hat viele Jahre erfolgreich im Beirat mitgearbeitet. Mit seinen Forschungen zu den Wipperfürther Hansekaufleuten und der mittelalterlichen Münzstätte Wipperfürth sowie durch seine Nachprägungen der historischen Münzen hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Wir trauern um einen Freund. Er wird uns fehlen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für den Vorstand:

Erich Kahl

Helmut Wagner

Klaus Röttgen

Bitte vormerken:

Die diesjährige **Weihnachtsfeier** des Heimat- und Geschichtsvereins findet am **Samstag, dem 12. Dezember, ab 16 Uhr** im **Daiseion-Ji-Begegnungszentrum** am Stauweiher statt.

Die Vereinsmitglieder erhalten noch eine gesonderte Einladung. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Noch bis zum 27. Dezember 2015:

„Die Häuser der Pulvermacher“ – Alte und neue Bilder

im **Schwarzpulvermuseum** Wipperfürth-Ohl, Sauerlandstraße 7

Sonntags 11.30 – 13.30 Uhr oder nach Vereinbarung (info@hgv-wipp.de)

WIPPERFÜRTHER PREISRÄTSEL

Folge 24

In loser Folge zeigen wir hier alte oder neue Bilder und stellen dazu Aufgaben.



Unsere heutige Aufgabe:

Das Bild zeigt den Bau der „Barmer Wasserleitung“ durch die Untere Straße im Jahr 1910. Manches erinnert an die Bauarbeiten der letzten Monate, sehr vieles ist aber anders. Welches Haus sieht man im Bildhintergrund (Mitte)?

Einsendeschluss: 31. Dezember 2015

*Unter den Einsendern der richtigen Lösung verlosen wir einen Preis. Diesmal ist es ein **Bücher-Gutschein der „Bergischen Buchhandlung“ über 25 €.***

Teilnehmen kann jeder mit Ausnahme der Vorstands- und Beiratsmitglieder des Vereins. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**An den Heimat- und Geschichtsverein c/o Kahl, Gaulstr. 30, 51688 Wipperfurth
oder Email an: info@hgv-wipp.de**

Meine Lösung:

Name und Adresse:

.....

Ich / bin Vereinsmitglied / möchte (nicht) Mitglied werden (bei 18 € Jahresbeitrag, Schüler und Studenten 9 €); Unzutreffendes bitte streichen!